

Für rein kosmetische Korrekturen sind ein bis drei Tage in der Klinik notwendig, der Eingriff kostet je nach Aufwand zwischen 3.000 und 6.000 Euro und wird von den Kassen nicht bezahlt. Nach Operationen am knöchernen Gerüst der Nase wird für zwölf Tage eine äußerliche Alu-Schiene appliziert. „Nach 14 Tagen sind Schwellungen und Rötungen meist so weit zurückgegangen, dass man wieder gesellschaftsfähig ist“, erklärt Prof. Dr. Berghaus. Komplikationen wie Nachblutungen sind äußerst selten.

Mit dem Thema Nasenkorrekturen beschäftigte sich auch der internationale Kongress „European Rhinoplasty Sum-

mit“, der Ende März unter der Leitung von Prof. Dr. Berghaus am Campus Großhadern stattfand. 300 Teilnehmer aus 48 Ländern waren dafür angereist – eine der größten Veranstaltungen zu dieser Thematik in Europa überhaupt.

KONTAKT



Prof. Dr. Alexander Berghaus

☎ 089/4400-72990 / 72980

✉ alexander.berghaus@med.uni-muenchen.de

ALS NICHTRAUCHER IN DEN OP

In den neuen Tabakkonsilen beraten die Mitarbeiter der Spezialambulanz für Tabakentwöhnung Patienten und Ärzte auf den Stationen

Jedes Jahr sterben in Deutschland 140.000 Männer und Frauen an ihrem Zigarettenkonsum und seinen Folgen. Umso wichtiger ist die Arbeit der Spezialambulanz für Tabakabhängigkeit an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, die seit Jahren ein Entwöhnungsprogramm mit guten Erfolgsaussichten anbietet. Etwa 400 Patienten pro Jahr werden dort beim Ausstieg aus der Nikotinsucht betreut. Jetzt hat die Arbeit von Ambulanzleiter Dr. Tobias Rüter und seinem Team noch eine neue Dimension bekommen. Seit April bietet die Ambulanz auch sogenannte Tabakkonsile an.



Dr. Andrea Linhardt erklärt einem Patienten das Kohlenmonoxid-Messgerät

„Ziel dieser Konsile ist, allen Patienten des Klinikums die Chance zu eröffnen, aus der Tabaksucht auszusteigen“, sagt Dr. Tobias Rüter. „Dafür können Ärzte uns auf den Stationen anfordern, die einen tabakabhängigen Patienten betreuen. Wir kommen dann vor Ort und beraten sowohl die Kollegen als auch die Patienten.“ Der Grund: Rauchen hat viele negative Auswirkungen, unter anderem heilen Wunden von Rauchern nach Operationen schlechter als die von Nichtrauchern. Bei Rauchern gibt es auch häufiger

Komplikationen in der Anästhesie, ihre Genesung dauert oft länger. Bringt denn auch ein kurzfristiger Rauchstopp etwas? „Auf jeden Fall“, sagt Dr. Rüter. „Eigentlich geht es nach dem



Rauchstopp jede Minute aufwärts. Die Fakten: 20 Minuten nach der letzten Zigarette nehmen Herzschlagfrequenz und Blutdruck ab. Nach 12 Stunden normalisiert sich der Kohlenmonoxid-Spiegel im Blut. Nach zwei Wochen verbessern sich der Kreislauf und die Lungenfunktion.“ Raucher sind Argumenten gegenüber nicht uneinsichtig. Studien zeigen, dass zehn Prozent aufhören, wenn ihr Arzt sie dazu auffordert. 20 Prozent stoppen ihren Nikotinkonsum nach einer intensiven Beratung und nach einem Entwöhnungskurs schaffen es sogar bis zu 45 Prozent, dauerhaft Schluss mit dem blauen Dunst zu machen. „Wir lassen die Patienten, die aufhören wollen, natürlich nicht allein, wir beraten sie und versorgen sie mit Nikotin-Pflastern und Nikotin-Kaugummi, um ihnen den Einstieg in den Ausstieg zu erleichtern“, so Dr. Rüter. Am Klinikum ist Nikotin inzwischen als Arzneimittel gelistet, so dass alle Stationen darauf Zugriff haben. Im Moment bieten Rüter und sein Team die Konsile in der Innenstadt an, demnächst soll auch der Campus Großhadern dazukommen. „Bis jetzt werden die Konsile von allen Fachrichtungen gut angenommen“, sagt Rüter. „Für uns ist jeder Tag ohne Tabak ein Erfolg.“

KONTAKT



Dr. Tobias Rüter

☎ 089/4400-55707

✉ tabakambulanz@med.uni-muenchen.de

🌐 www.tabakambulanz.de